



Ein hölzernes Krabbeltier – Skulptur von Rosmarie Vogt-Rippmann.

Fotos: Peter Pfister

Von dummen Wildschweinen und untergehenden Pharaonen

Intensiver Stoff für die Gehirnzellen: Ein Rundgang durch die Ausstellung «12 x seriell» in der Vebikus-Kunsthalle.

■ Jimmy Sauter

Die blauen Figürchen fallen zuerst ins Auge. Und dann, zwei Schritte später, der Geruch: Es duftet nach Seife.

Es sind ebendiese mehrere Dutzend Figuren, die den Seifenduft versprühen: Käfer und panterähnliche Kreaturen, schlanke Frauen mit Flügeln. Und dazwischen: Pharaonen, die einst mächtigen Herrscher über das alte Ägypten. Sie leben Jahrtausende nach ihrem Untergang, erschaffen von der Künstlerin Marlies Pekarek, in Form von Seifen weiter – zumindest, bis sie im warmen Wasser aufgelöst werden und damit erneut untergehen. Die Geschichte wiederholt sich, könnte man sagen.

Und damit zum Konzept der Ausstellung «12 x seriell» in der Kunsthalle Vebikus, die am vergangenen Freitag eröffnet wurde: 12 Künstlerinnen und Künstler von Schaffhausen bis Berlin präsentieren

eine oder mehrere Serien aus ihrem Fundus. Material, Technik und Sujets sind grundverschieden, umfassen Holzskulpturen und Collagen ebenso wie Fotografien und Kurzgeschichten.

Die Wiederholung

Das Gemeinsame ist das Konzept: Die Werke und Bilder der einzelnen Künstlerinnen und Künstler bauen aufeinander auf und ergeben eine Serie. Manche schliessen gar einen Kreis und wiederholen sich. Wo Anfang und Ende ist, wird oft nicht ersichtlich.

Eine Wiederholung kann offenbaren, was auf den ersten Blick verborgen bleibt, so auch bei den Fotografien von Christine Hunold im oberen Stock der Kunsthalle.

Die Künstlerin aus Zürich stellt mehrere Serien von jeweils drei Fotografien aus, die erste Serie zeigt: Eine Frau geht auf einem Trottoir, dahinter Absperrgitter, ein Auto. Die Frau ist in Bewegung,

marschiert schnellen Schrittes vorwärts. Aber trotzdem bleibt sie an Ort und Stelle stehen, scheint keinen Wank zu machen, während sich alles drum herum bewegt: Das Auto verschwindet hinter weiss-roten Säulen, das Absperrgitter scheint aus unerklärlichen Gründen von links nach rechts zu wandern, obwohl sich das Gehirn zu Wort meldet und dazwischenschreit: Das ist unmöglich!

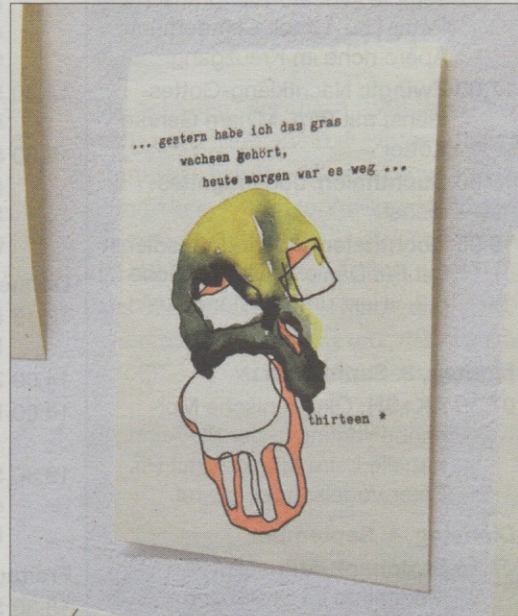
Die Erleuchtung kommt bei der x-ten Wiederholung: Die Fotografin verändert den Blickwinkel. Ein simpler Trick, mit dem sie die Besucherinnen und Besucher zwingt, genauer hinzusehen, um die Täuschung zu entlarven.

Auch Domenico Busciglio und Christian Ochsner zwingen den Betrachter, exakt hinzuschauen. Ihre Sammlung kleiner Kärtchen, von weitem scheinbar wirr angeordnet, zeigen verschrobene Typen, traurige Vögel und leere Bierhumpen. Meist steht ein Satz dazu, hin und wieder mit Schalk: «... aus der Vogelperspektive war sein Absturz vorhersehbar...» Manchmal ziemlich böse: «... der Dackel vom Nachbar hat sich vom Eiffelturm geworfen...»

Im anderen Raum blickt einem Elvis Presley entgegen. Ein Bild der amerikanischen Rock'n'Roll-Legende hängt mitten im Dickicht. Und Elvis erhält Besuch, von den Geschöpfen des Waldes: Ein Eichhörnchen springt durch das Bild, mehrmals, hin und her, tanzt quasi auf Elvis' Nase herum. Ein Fuchs nähert sich mit kritisch-misstrauischem Blick. Ein Wildschwein schaut ziemlich dumm aus der Wäsche und in die Kamera. Die Versuchung, das Wildschwein auszulachen, ist gross.

Der Polizeistaat

Doch das Lachen sollte einem im Hals steckenbleiben. Denn: Der Künstler, Tobias Rüeger aus Schlatt, ist in die Privatsphäre der Tiere eingedrungen. Sie wissen nicht, dass sie von einer Kamera abgelichtet werden. Sie sind unwissende Geschöpfe, wie der normale Bürger im Polizeistaat. Im Bus, im Zug, in der Altstadt. Überall Kameras. Wie viele Polizisten, Staatsanwältinnen oder Sozialdetektive haben sich in ihren Kämmerchen bereits über andere Personen lustig gemacht, die ihnen vor die Linse gingen, ohne es zu wissen?



Links: Karte von Domenico Busciglio und Christian Ochsner.

Am Ende raucht der Kopf. Die Ausstellung «12 x seriell» ist abwechslungsreich, enthält leichte Motive zum Schmunzeln, aber auch sehr intensiven Stoff, der die Gehirnzellen herausfordert.



Rechts: Figuren aus Seife von Marlies Pekarek.

«12 x seriell», Vebikus-Kunsthalle (SH). Öffnungszeiten: jeweils Do. 18–20 Uhr, Fr. 16–18 Uhr, Sa. & So. 12–16 Uhr. Bis 7. Oktober.

Sonntag, 2. September, 11 Uhr: Klavierkonzert von Werner Bärtschi. Mehr: www.vebikus.ch.